

# Richter: Verdacht konnte nicht erhärtet werden

## Im Kinderschändungs-Prozeß Anhörungen vor Vormundschaftsgericht geschildert

MAINZ (bah). „In der ganzen Sache war nichts Greifbares, außer der Tatsache, daß ein Mißbrauch stattgefunden hat“. Das meinte gestern ein als Zeuge geladener Vormundschaftsrichter im Kinderschändungs-Prozeß vor dem Mainzer Landgericht. Angeklagt sind dort sieben Erwachsene aus Worms, die sich an sieben Kinder aus der eigenen Großfamilie in 80 Fällen brutal vergangen haben sollen.

Der erste Verdacht auf Kindesmißbrauch tauchte Mitte 1991 auf. Nach der Vernehmung eines Kinderarztes gab es für ihn keinen Zweifel, daß ein heute sechsjähriges Mädchen mißhandelt worden war, unterstrich der Richter. Daraufhin sei das Kind und sein vier Jahre älterer Bruder in die Obhut der Großmutter gegeben worden, die sich im Mainzer Mammutprozeß ebenfalls verantworten muß. Der Versuch, über ein von ihm in Auf-

trag gegebenes psychologisches Gutachten den Täterkreis einzuengen, sei fehlgeschlagen. Die Aussagen des damals dreijährigen Mädchens seien nicht verwertbar, hieß es in dem Gutachten. Der Verdacht gegen den Stiefvater habe nicht erhärtet werden können.

In der Folgezeit stritten sich Großmutter, Sohn und Schwiegertochter wiederholt vor dem Vormundschaftsgericht über das Besuchsrecht für die beiden Kinder. Er habe die Akte alle zwei bis drei Monate auf dem Tisch gehabt, sagte der 51jährige Zeuge. Als „große Zäsur in dem Verfahren“ schilderte er die Aussage einer Mitarbeiterin des Vereins „Wildwasser“ in Worms, der sich um sexuell mißhandelte Kinder kümmert. Mitte 1993 habe das kleine Mädchen sich der Mitarbeiterin offenbart und von sich aus den Stiefvater bezichtigt, von ihm

zum Analverkehr gezwungen worden zu sein. Der Vormundschaftsrichter ordnete daraufhin an, daß die Mutter das Sorgerecht für zwei jüngere Kinder ebenfalls abgeben mußte. Der Richter: „Wenn es einem Kind schlecht geht, ist die Gefahr groß, daß es den anderen auch schlecht geht.“

Der Zeuge hatte erkennbar Schwierigkeiten, sich an die Vorgänge zu erinnern. Der Vorsitzende Richter Ernst Härter mußte häufig aus den Akten zitieren. Erst auf mehrmaliges Nachfragen erinnerte sich der Jurist daran, einem weiteren jetzt in Mainz angeklagten Ehepaar an einem Sonntag im Dezember 1993 im Eilverfahren das Sorgerecht für ihre zwei Söhne und ihre Tochter aberkannt zu haben. Auch diese Kinder sollen zu den Opfern zählen. Am nächsten Morgen wurden ihre Eltern verhaftet.